

Zitierte Literatur.

AHLQVIST, H., *Ornis Fennica* 15 (1938), S. 111—117. — FLACH, E., Atmosphärisches Geschehen und witterungsbedingter Rheumatismus. Der Rheumatismus, Sammlung von Einzeldarstellungen aus dem Gesamtgebiet der Rheumaerkrankungen, 4. Gräfenhainichen 1938. — v. HAARTMAN, L., *Ornis Fennica* 16 (1939), S. 52—67. — HENNINGS, H., Abh. u. Verh. d. naturw. Ver. Hamburg, N. F. 1 (1937), S. 113—193. — LEIVO, O., *Ornis Fennica* 15 (1938), S. 93—104. — NATORP, O., Der Vogelzug 3 (1932), S. 72—74. — PALMGREN, P., *Ornis Fennica* 14 (1937), S. 4—17; *Ornis Fennica* 15 (1938), S. 1—16. — DE RUDDER, B., Wetter und Jahreszeit als Krankheitsfaktoren. Berlin 1931. — SCHENK, J., *Aquila* 30/31 (1924), S. 75—81; Proc. VIIth Intern. Orn. Congr. Amsterdam (S. 357—365). Amsterdam 1931.

Kurze Mitteilungen.

Bigamie bei der Grünköpfigen Schafstelze, *Motacilla flava rayi* (Bonaparte)? — Bei den Populationsstudien an der Grünköpfigen Schafstelze auf Helgoland bzw. auf der „Düne“ werden seit Jahren die Jungen beringt und auch mit bunten Ringen gekennzeichnet. Gelegentlich alt gefangene Tiere werden ebenfalls bunt beringt. So ist erreicht worden, daß jetzt fast jedes Tier der Population — z. Zt. insgesamt 9 Paare — „bekannt“ ist und durch einfache Beobachtung identifiziert werden kann. Auf diese Weise war auch die einwandfreie Feststellung möglich, daß 1 ♂ 2 Familien betreute: Das ♂ Nr. 9064008, links blau, rechts gelb, auf der Düne als pull. beringt am 26. VI. 1936, hatte mit einem ♀ ohne Ring 4 Junge, geboren am 14. und beringt am 23. VI. 1939. 2 Eier im gleichen Nest waren faul. Etwa 45—50 m entfernt, getrennt durch ein Gebäude und einen Weg, war das Nest des ♀ Nr. 9182465, links blau, rechts rot, als pull. auf der Düne beringt am 26. VI. 1938, dessen Partner wir anfangs nicht ausfindig machen konnten. Am 20. VI. fanden wir ebenfalls im Strandhafer auf der Düne das Nest mit 6 Eiern, am 24. VI. etwa schlüpften die Jungen. Bei der Beringung am 3. VII. waren nur noch 5 Junge da. Am 28. VI. stellte mein jüngster Mitarbeiter H. BUB zuerst fest, daß das ♂ von diesem Nest das gleiche war wie von Nest 1, nämlich links blau, rechts gelb. Es fütterte aber viel seltener, nur 2 mal in derselben Zeit, in der das ♀ 8 mal mit Futter kam. Ich überzeugte mich dann selbst davon, daß die Beobachtungen BUBS richtig waren, und sah das ♂ von einem ♀ zum anderen hinüberwechseln. Nach dem Verhalten des ♂ wie des zweiten ♀ hatte man vollkommen den Eindruck, daß die Tiere gepaart waren. — Da die Paarung unseres ♂ mit dem zweiten ♀ nicht beobachtet worden ist, kann man Bigamie nicht als erwiesen ansehen und einwenden, daß vielleicht das ♀ links blau, rechts rot seinen rechtmäßigen Gatten durch einen Unfall verloren hat, und daß sich unser ♂ lediglich bei der Aufzucht der Jungen beteiligte. Dazu ist aber zu bemerken, daß wir vorher kein ♂ gesehen haben, das in Frage kommen könnte, und daß ja schon mehrfach in der Literatur Fälle eindeutiger Bigamie bei anderen Singvogelarten beschrieben sind.

Wie alt werden Lachmöwen (*Larus ridibundus*)? — Nach den bisherigen Beringungsergebnissen kann das Höchstalter für die Lachmöwe (*Larus r. ridibundus* L.) mit etwa 20 Jahren angegeben werden. Diese Angabe betrifft eine englische Möwe (s. WITHERBY, H. F., Brit. Birds 24/1930 S. 55). — Im März 1939 wurden erstmals im Auftrag der tschechischen Beringungsstation in Prag von Ing. O. KADLEC und mir die in Prag durchziehenden Lachmöwen eingefangen und beringt. Dabei gelang es, neben anderen Ringmöwen, am 31. März 1939 auch eine Möwe mit Ring Lotos-Austria 41235 (oder 41233) einzufangen, deren Beringungsdaten auf ein noch höheres Alter der Lachmöwe, als bis jetzt bekannt ist, hinweisen. Der Vogel war am 24. Mai 1914 vom verstorbenen Forstmeister Ing. KURT LOOS, dem ehemaligen Leiter der Beringungsstation Lotos, als Jungvogel auf dem Hirnsener Teich in Nordböhmen (50° 15' N 14° 38' O) beringt. Er hat demnach ein Alter von nicht ganz 25 Jahren erreicht und ist m. W. die bisher älteste bekannte Lachmöwe mit Ring. Die Möwe befand sich in voller Kopfmauser, hatte auch Schnabel und Füße bereits in die Hochzeitsfarbe verfärbt. Es handelte sich also um einen zeugungsfähigen Vogel, der bestimmt noch nicht seine Altersgrenze erreicht hatte. Wie alt konnte demgemäß eine andere, unberingte Lachmöwe gewesen sein, die ich an der Moldau in Prag am 22. April 1938 noch in reinem Winterkleid angetroffen habe? Dieser Vogel hatte die Füße und den Schnabel intermediär gefärbt, zwar rot, aber viel heller (etwa fleischrot), als es Lachmöwen im Hochzeitskleid haben. Es war offenbar ein Vogel, der infolge zu hohen Alters bereits steril gewesen ist, dessen Gonaden ihre innensekretorische Tätigkeit schon eingestellt hatten und deswegen nicht mehr fähig waren, die Kopfmauser durchzusetzen (vgl. dazu die Kastrationsversuche VAN OORDTS und JUNGES an Lachmöwen; Zool. Anz. 91/1933, S. 91).

Für die großen Seemöwen-Arten ist zwar bei beringten Vögeln auch nur ein Höchstalter von etwa 26 Jahren bekannt (s. Vz 6/1935, S. 135, betr. *Larus a. argentatus*), bei Zoovögeln wurde aber ein Alter von bis 45 Jahren ermittelt (s. Vz 10/1939, S. 32; betr. *Larus argentatus smithsonianus*).

Der Aluminiumring der fast 25-jährigen Lachmöwe war entsprechend der langen Tragdauer äußerst stark abgenützt. Er war papierdünn und an den Rändern stark lappenförmig abgeschliffen. Glücklicherweise war die Inschrift bis auf die letzte Nummer noch gut lesbar. Der Rest des Ringes mußte dem Vogel abgenommen und durch einen Ring der Beringungsstation Prag ersetzt werden. **Walter Černý, Prag.**

Drei neue Ringfunde deutscher Rotrückenwürger (*Lanius c. collurio*) aus dem afrikanischen Winterquartier. — (198. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten.) — Es liegt schon der Nachweis eines schlesischen Neuntötters aus dem Njassaland vor (siehe H. ECKE, Vz 7/1936 S. 127). Jetzt können drei weitere Funde hinzugefügt werden:

Würger F 195130 wurde am 23. VI. 38 nestjung in Münsterberg Bez. Breslau in Schlesien beringt. Laut Mitteilung des District Officer

in Mwanza (deutsche Karten: Muansa), Deutsch-Ostafrika unter (britischer) Mandatsverwaltung, vom 15. IV. 39 wurde ein Vogel mit diesem Ring von einem Eingeborenen in einen Zweig verstrickt gefunden und abgeliefert; Fuß und Ring eingesandt. Der Fundort liegt im Gebiet von Nassa, also am Südufer des Viktoria-Sees etwa unter 33.30 O, im Distrikt Muansa. Da die Fundzeit nicht genannt ist, dürfte sie wohl nicht lange vor der Ausfertigung des Briefes am 15. IV liegen. Es könnte sich also schon um Heimzug gehandelt haben, der nach H. GROTE in Südrhodesien um Mitte April, in Südafrika gegen Ende März angetreten wird.

H. Grosser und E. Linke.

Würger F 358281 wurde am 12. VIII. 38 nestjung in Proskau bei Oppeln OS. durch die Vogelschutzwarte Oppeln beringt. Die Zeitung Het Laatste Nieuws in Brüssel meldet brieflich, daß laut Zuschrift eines Lesers der Vogel mit diesem Ring am 14. XI. 38 in Domiongo bei Port Franqui, Belgisch Kongo, am Zusammenfluß von Sankuru und Kasai unweit Basongo (4.18 S 20.27 O) gefunden wurde.

C. Jitschin.

Würger F 330668, am 14. VI. 38 nestjung in Fellendorf Kr. Liegnitz (Schlesien) beringt, wurde unter Beifügung des Ringes im August 1939 von Pater MEELS, Katholische Mission in Masuika, Kasai, Luisa, Belg. Kongo, gemeldet. Der Vogel sei in der Provinz Kasai etwa unter 7.20 S 21.50 O dicht an der Grenze von Angola gefangen; der Ring kam am 2. V. 1939 in die Hand des Rückmelders.

J. Kolbe.

Die beiden letzten Funde sind besonders bemerkenswert, schreibt doch H. GROTE in seinen Wanderungen und Winterquartieren paläarktischer Zugvögel in Mitt. Zool. Museum Berlin 16/1930 S. 19: „In Westafrika nördlich Angola fehlt *collurio* durchaus, und er wird in dem Gebiet des großen Urwalds von zukünftigen Forschern natürlich auch niemals gefunden werden. Dagegen darf vermutet werden, daß er im Tschadgebiet — als Durchzügler — noch entdeckt werden wird, da BANNERMAN und BATES ein (jüngeres) Exemplar von *Garua* in Adamaua aufführen: der einzige bisher bekannt gewordene Fall eines Vorkommens von *Lanius c. collurio* in Westafrika nördlich des Kongo!“ Die beiden neuen Funde, die etwa 380 km auseinanderliegen, befinden sich zwar noch innerhalb (südlich) des Kongo-Bogens, aber sie überschreiten die bisher bekannte Nordgrenze im westlichen Afrika in Richtung zum genannten Fundplatz Adamaua; das regelmäßige Ueberwinterungsgebiet reicht bekanntlich von Osten her westwärts bis Angola und Südwestafrika.

Die Herausgeber.

Sechste Rückmeldung einer kastrierten Nebelkrähe (*Corvus cornix*) in Heimzugrichtung. — Die Nebelkrähe mit dem Rossittenring D 75 117 war als mehrjähriges ♂ auf dem Herbstzug am 31. X. 1936 bei Rossitten gefangen und nach Exstirpation der Hoden freigelassen worden. Der Vogel wurde am 23. IV. 1939 im Dorf Tali bei Viipuri (Wiborg, 60.30 N 28.50 O) in Finnland bei einer Krähenrauferei nahe dem Nest

geschossen. Die Entfernung beträgt 745 km nordöstlicher Richtung von Rossitten. Der Kadaver wurde uns — durch Kohlensäure-Eis ziemlich frisch gehalten — eingeschickt. Die Untersuchung ergab, daß keinerlei Hodenreste oder Regenerate vorhanden waren. Der Fund bezeugt erneut und für die bisher längste Entfernung, daß der Heimzug in keiner sehr engen Beziehung zu Reifungsprozessen der Keimdrüsen steht. Weiteres siehe in meinem Aufsatz „Keimdrüsen und Heimzug“ in Ber. Ver. Schles. Ornith. **24**, S. 36—41, Besprechung dieses Heft S. 187. (199. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Rossitten.) **P. Putzig.**

Zwei Neu-Ansiedlungen auswärtiger Störche (*C. ciconia*) in Württemberg. — In diesem Jahr (1939) gelangen in Württemberg zwei bemerkenswerte Ablesungen der Ringe von alten Brutstörchen. In Pleidelsheim (48.58 N 9.13 O) Kr. Ludwigsburg konnten wir schon 1938 feststellen, daß der männliche Altstorch beringt war. Da sich das Nest auf dem Kirchenschiff befindet, war die Ablesung vom Kirchturm aus nicht schwierig. Es gelang MÖRIKE Anfang Juni, die Ringnummer B 31 276 abzulesen. Der Storch ist am 31. V. 1933 in Köndringen (48.8 N 7.48 O) bei Freiburg i. Br. beringt (H. SCHACHENMELER), also 138 km SW vom späteren Ansiedlungsplatz. — Bedeutend wichtiger ist eine zweite Ablesung: Als wir im Juni 1939 die Jungstörche beringten, stellten wir fest, daß in Ribtissen (48.16 N 9.50 O) Kr. Saulgau in Oberschwaben ein Altstorch beringt war. Der Zufall wollte es, daß dieser sich auf das nur wenige Meter entfernte Kamin stellte, als MÖRIKE gerade die Jungen beringte. So gelang ihm zweimal und mit Sicherheit die Ablesung des Ringes Rossitten B 53 088, der am 27. VI. 1934 in Mühlisdorf (50.24 N 17.35 O) Kr. Neustadt in Oberschlesien verwendet wurde (Vogelschutzwarte Oppeln). Dieser Fall ist nicht nur durch seine große Entfernung (rd. 600 km WSW) bemerkenswert, sondern vor allem dadurch, daß sich hier erstmals nachweisbar ein Storch der östlich ziehenden Population im Gebiet der westlich ziehenden Störche angesiedelt hat.

H. Löhrl und K. Mörike.

(Die zuletzt angeführte Beobachtung ist so wichtig und schwerwiegend, daß eine Stellungnahme angezeigt erscheint. Nach der genauen Schilderung der Verhältnisse, die die beiden bekannten Gewährsleute auf Wunsch vorlegten, ist an der Richtigkeit der Ermittlung nicht zu zweifeln, die unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen erfolgte. — 200. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten. Schüz.)

Nochmals die Kältewelle am Jahreschluß 1938. — Wie S. 33 ausgeführt, war der Vorwinter 1938/39 recht mild (neue Angaben über die Abwicklung des Zuges in Pommern mit viel Eulen usw. siehe E. LENSKI, Wild u. Hund **45** H. 10, S. 146). Er wich dann Mitte Dezember einem starken Kälte-Einbruch (S. 70, 75), dessen Auswirkungen offenbar größer sind als zuerst angenommen. R. PONCY beschreibt das Vorrücken der Kältewelle aus dem Osten und den Anstau der Winterflüchter im atlantischen Bereich an Hand einer schematischen Karte anschaulich (Orn. Beob. **36**, 7, S. 89). Für Holland verzeichnet TEN KATE eine lange Liste von Kälte-Opfern dieser Tage (Limosa **12**, 1, S. 26). In Großbritannien war das zahlreiche Auftreten von Schwänen,

und zwar besonders *Cygnus bewickii* (einige 200 gemeldet), weniger *C. cygnus*, auffallend (H. F. WITHERBY, Brit. Birds **32**, 12, S. 378, und **33**, 1, S. 29). Auch unter den Massenzügen an der Küste Frankreichs spielten Schwäne eine Rolle, jedoch nach G. GUÉRIN (in der Vendée, bei Kälten von -15° und mehr) die Art *C. olor*. Ungeheuer müssen die Massen-Ansammlungen von Strand- und Wasservögeln an den französischen Küsten gewesen sein, und auch Drosseln u. a. Singvögel gerieten dort in große Not. L. TERNIER bringt im *Chasseur français* 585 S. 149 und 587 S. 291 beredte Mitteilungen über das Auftreten hungerzahmer und schwacher Scharen der verschiedensten Arten; es muß unglaublich sein, was z. B. an der Seine-Bucht in diesen Tagen der zweiten Dezemberhälfte von Jägern, Schießern und sogar Kindern getötet worden ist. In der Gironde, wo der Massen-Einbruch am 19. XII. begann, konnten sich selbst alte Jäger eines so gewaltigen Durchzugs nicht entsinnen. Auch Rohrdommeln, *Botaurus stellaris*, erschienen zahlreicher als sonst (E. LEBEURIER, Oiseau **9**, 3, S. 581). — In der Schweiz machte sich die Kältewelle ab 16./17. XII. durch starkes Ansteigen der Wasservogel-Zahlen (besonders Tauchenten, auch *Anas strepera*, *Mergus albellus*) auf den Rheinstauseen bei Basel bemerkbar. Auch hier erschienen als große Seltenheit 16 *Cygnus bewickii* (E. AELLEN, Vögel d. Heimat **9**, 4, S. 56 und 6, S. 97; weiteres über die Entwicklung des Wasservogelbestandes siehe ebenda 4, S. 67, 5, S. 83, 6, S. 92, 98, 99, 101). Mit der Kälte hing wohl auch das späte Auftreten von Kiebitzen (*V. vanellus*) zusammen (5, S. 83), ferner von offenkundig winterflüchtenden Staren (4, S. 68, 69, 5, S. 85, 6, S. 98, 100). Kein Wunder, daß in manchen Gebieten der Brutbestand an Staren 1939 auffallend schwach war, wie stellenweise im Rheinland, in der Lüneburger Heide, in Braunschweig. Weitere Angaben über Rückgang des Star-Brutbestandes und Beachtung der Brutzahlen im kommenden Jahr erwünscht!

Drost und Schüz.

Vom Frühjahrszug 1939. — Mit dem neuen Jahr wich die starke Kälte einem recht milden Wetter, das auch den Februar andauerte. Dementsprechend entwickelte sich der Heimzug schon früh (s. S. 76). Kälte-Einbruch im zweiten Märdrittel brachte Rückzug bei Kiebitzen und Staren und stellenweise große Kälteverluste (s. S. 174 für Württemberg). Auch weiterhin — abgesehen vom SO Deutschlands — kühl, besonders im Mai, und Zug daher zögernd. Während also die Frühankömmlinge (auch noch Storch) normal bis früh erschienen, lagen die Ankunftszeiten von Schwalben u. a. Insektenfressern allgemein sehr spät. Auch litten vielfach die Bruten sehr, so bei den Sumpfvögeln in der Nähe Bremens (Deutsche Vogelwelt **64**, 4, S. 117). — Am 14. IV im NO ein Rückzugs-Tag, worüber P. PALMGREN S. 165 berichtet hat. — Invasionsvögel auf der Kurischen Nehrung: Seidenschwauz (*Bombycilla garrulus*) ganz vereinzelt, Erlenzeisig (*Carduelis spinus*) stark und spät (noch Ende Mai), Kreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) mäßig, aber noch im Mai nordwärts (auf der Frischen Nehrung noch Anf. Juni, K. KRÜGER, bei Ueckermünde, Pommern, am 10. Mai, H. PRESCHER)

Besondere Erscheinungen können sonst kaum hervorgehoben werden, außer Massen-Südzug des Mauerseglers (*Micropus apus*) auf der Nehrung am 11. und 25. VI (R. MANGELS) und anscheinend ähnlichem Fall 13. VII Windenburg (M. POSINGIS). — Im südlichen Bulgarien erschienen kurz vor Mitte Mai im Gefolge von Wanderheuschrecken-Massen auffallend zahlreiche Trupps von Störchen (Presse; auch Die Tierwelt 49/1939, 26, S. 50). — Aus Afrika: Für Mufindi (Deutsch-Ostafrika unter britischer Mandatsverwaltung) meldete F. E. HARTMANN am 22. IV völligen Ausfall von Störchen trotz guter Regenzeit, und W. REQUADT sah in Chanculo, Lourenco Marques, Port. Ost-Afrika, laut Brief vom 7. III in diesem Jahr ebenfalls überhaupt keine Störche.

Drost und Schüz.

Auffallender Zug der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) im Frühjahr 1939 auf Helgoland. — Im Frühjahr 1939 fand ein starker Zug der Waldschnepfe statt, wie er in dieser Jahreszeit wohl noch kaum zu verzeichnen war. Einen Anhaltspunkt für die Zahl der durchgezogenen Schnepfen erhalten wir aus der Zahl der geschossenen Tiere. Der Zug setzte am 1. März ein (angeblich sollen am 2. II. schon 2 Waldschnepfen gesehen worden sein), am 13. III. war der erste große Zugtag, es wurden 168 Waldschnepfen an diesem Tage geschossen, beringt wurden nur 3 Stück. In den folgenden Tagen wurden nur einzelne Tiere gesehen bzw. erlegt, bis am 21. III. der Höhepunkt des diesjährigen Frühjahrszuges der Schnepfe einsetzte; 321 Waldschnepfen wurden an diesem Tage geschossen. In die Reusen des Fanggartens der Vogelwarte gingen nur 8 Stück. Der dritte große Zugtag war der 23. III., die einzelnen Schützen erlegten 20—30 Waldschnepfen, insgesamt 357 Stück. Der Rest des März brachte nur noch wenige Tiere; am 6. IV. erfolgte ein geringes Aufflackern des Zuges, um dann bis zum 21. IV. allmählich auszuklingen. Ein Nachzügler wurde noch am 5. Mai gesehen. Im Frühjahr 1939 wurden insgesamt 981 Waldschnepfen zur Strecke gebracht und außerdem 21 im Fanggarten der Vogelwarte beringt. Diese Zahl stellt natürlich nur einen Teil der tatsächlich über Helgoland im Frühjahr gezogenen Waldschnepfen dar.

L. Schilling.

Opfer der Kältewelle in der zweiten Märzhälfte 1939. — Nach einer warmen ersten Märzhälfte hatten wir im Kreis Ulm/Donau einen äußerst heftigen Kälteeinbruch in der zweiten Hälfte des März. Unter dieser Kältewelle, die eine starke Schneedecke mit sich brachte, hatte unsere Vogelwelt sehr zu leiden. Am meisten zu schaffen machte sie den schon früh heimgekehrten Zugvögeln, denen durch den Schnee der Weg zu ihrer Nahrung versperrt war. Die Ulmer Anlagen glichen während dieser Zeit einem Schlachtfeld. Bei einem einzigen Ausflug durch die Anlagen fanden wir am 2. April 5 tote Singdrosseln (*Turdus e. philomelos*), 1 Weindrossel (*T. musicus*) und 1 Heidelerche (*Lullula arborea*). Während der ganzen Kältezeit und an den ersten warmen Tagen im April fand ich im Ulmer und Neu-Ulmer Stadtgebiet 11 tote Singdrosseln, 2 Weindrosseln, 2 Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), 1 Star

(*Sturnus vulgaris*), 1 Heidelerche und in einem Wald bei Ulm eine Ringeltaube (*Columba palumbus*). Am stärksten haben unsere Singdrosseln gelitten, die man noch Mitte März in großer Anzahl in den Ulmer Anlagen antreffen konnte. Bei einem Ausflug am 7. April beobachtete ich sie nur noch ganz vereinzelt. **Gerhardt Zink.**

Vom Frühjahrszuge des Zwergstrandläufers (*Calidris minuta*) in Ostpreußen. — So häufig der Temmincks-Strandläufer (*Calidris temminckii*) alljährlich im Mai Ostpreußen durchwandert und so regelmäßig und zahlreich er gerade im Binnenland als einziger Strandläufer an geeigneten Stellen auftritt, so spärlich zeigt sich im Frühjahr der Zwergstrandläufer bei uns. Bisher war er als sehr vereinzelter Durchzügler nur für die Kurische Nehrung, das Ostufer des Kurischen Haffs und das Nordufer des Frischen Haffs bekannt (vgl. dazu STELMANN, O. Mber. 1937, S. 10). Die Beobachtungen entfallen auf die Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni (15. V—19. VI, Kurische Nehrung, und 12. V—17. VI, Frisches Haff). Für das Binnenland war diese im Herbst meist so häufige Art im Frühjahr noch nie nachgewiesen. Am 11. VI. 39 erlegte ich nun am Kinkeimer See bei Bartenstein ein ♀ im reinen Brutkleide mit schwach entwickeltem Eierstock. Der späte Durchzug in der zweiten Mai- und ersten Junihälfte stimmt gut mit dem normalen Abzug in der Kenja-Kolonie im April und Anfang Mai überein. — Der im Frühjahr 1939 in Ostpreußen überall sehr schwache Limicolenzug brachte außer *C. minuta* überraschenderweise noch 2 weitere Frühjahrs-Erstfunde für den Kinkeimer See, nämlich am 18. V ein ♀ des Sumpfläufers (*Limicola falcinellus*) und am 21. V ein ♂ des Steinwälzers (*Arenaria interpres*) (vgl. O. Mber. 1939, S. 86). **F. Tischler.**

Beringungs-Technik.

Neues Modell einer Nestreuse zum Fangen von Seeschwalben. — Beim Fang von Seeschwalben auf dem Nest bewährte sich sehr die Nestreuse¹⁾, die ich 1939 auf Scharhörn baute. Den Grundstock bildet ein Holzgestell von 45 cm Länge, 20 cm Breite und 10 cm Höhe. Der Querschnitt der Leisten kann bis 5 mm stark sein. An den Ecken wird das Gestell mit Band oder Draht befestigt, auch bei gleichzeitiger Benutzung kleiner Nägel. Das ganze Gestell, auch die Unterseite, wird dann mit Garnnetz (Maschenweite höchstens 2,5 cm, besser weniger) überzogen, nur eine Schmalseite bleibt frei für den Eingang, der folgendermaßen eingerichtet wird. Von oben und den beiden Seiten wird das Netz nach innen gezogen, bis höchstens 5 cm, so daß eine Reusenöffnung entsteht, wobei die Netzenden an der unteren Netzfläche befestigt werden. Die innere Oeffnung muß immer bedeutend weiter bleiben als Seeschwalbengröße. Wichtig ist sorgfältige Auf-

1) Ueber Nestreusen s. Vz 6, S. 151.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [10_1939](#)

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf, Cerny Walter, Grosser H., Linke E., Jitschin Constantin, Kolbe J., Putzig Paul, Löhl Hans, Mörike Klaus, Schüz Ernst, Zink Gerhardt, Tischler Friedrich

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 169-175](#)